

genommen, weil bei der Bedeutung, an welcher jene Basilica in archäologischer und kunsthistorischer Hinsicht mit jedem Jahre gewinnt, jeder Beitrag seinen Werth hat. Den Arbeiten von De Rossi, Lugari, Grisar u. a. werden sich auf Grund der oben S. 102 berichteten Ausgrabungen neue Untersuchungen anschliessen, um nicht nur die Basilica, wie sie in der ersten Hälfte des V. Jahrh's erbaut wurde, zu reconstruiren, sondern um auch der Frage nach jener h. Sabina nachzugehen, zu deren Ehre der illyrische Priester Petrus dieselbe gründete. Wenn die übrigen alten Basiliken Roms wieder und wieder Umbauten erfahren haben, welche uns die ursprüngliche Gestalt kaum mehr erkennen lassen, so ist die Architektur in S. Sabina wesentlich heute noch die ursprüngliche; wie S. Maria in Cosmedin, so wäre, vielleicht in noch höherem Masse, S. Sabina eine würdige Aufgabe für das Studium der Associazione artistica fra i cultori di architettura, deren wir oben S. 104 gedacht haben.

d. W.

Die Platonía ad Catacumbas.

Als ich im vorigen Jahre das Ergebniss der Nachgrabungen und Untersuchungen bei San Sebastiano in der Schrift: *Die Apostelgruft ad Catacumbas an der via Appia* (Drittes Supplementheft der Römischen Quartalschrift) veröffentlichte, da war ich auf Widerspruch gefasst; griff ich ja eine seit Jahrhunderten bestehende Tradition an, welche die Ruhestätte der Apostel unter dem Altare in

der Platonía verehrte. Dieser Widerspruch ist denn auch erfolgt, schriftlich durch De Rossi in seinem *Bulletino* und durch Armellini, und noch viel mehr mündlich, während auf der andern Seite doch auch gewichtige Autoritäten mir zugestimmt haben.

Zur Klärung der Thatsachen werden, wie ich hoffe, die nachstehenden Bemerkungen beitragen und zugleich auch zu weiteren Untersuchungen anregen.

Wenn die gesammte Bauanlage der Platonía keinen Zweifel mehr zulässt, dass sie als Sanctuarium für die nach Rom übertragenen Reliquien des h. Quirinus erbaut worden ist, dann muss das Grab des Heiligen den *hervorragendsten* Platz und zwar *unter dem Altare* gehabt haben.

Da nun jede Spur eines andern Altars, ausser dem in der Mitte, in der Platonía fehlt, so muss *hier* der Leib des h. Quirinus beigesetzt gewesen sein.

Dem entsprechend muss sich auch die Malerei in derselben *auf ihn* beziehen (1). In dem Jünglinge, welcher von Christus die Krone empfängt, können wir kaum den Bischof sehen; viel eher in dem ältern Manne, welcher jenen Jüngling dem Herrn zur Verleihung des Siegeskranzes vorstellt.

Bis hierher stehen wir auf festem Boden; wollen wir weiter gehen, so betreten wir bei dem Mangel an allen schrift-

(1) In den beiden Männern, von denen der eine, der junge und bartlose, von Christus den Siegeskranz empfängt, der andere, ältere, jenen dem Herrn zur Verleihung des ewigen Lohnes praesentirt, die beiden Apostel sehen zu wollen, ist absolut unzulässig. Hätte man im IV Jahrh. Petrus jugendlich neben einem alten Paulus gemalt? Und sollte der hl. Paulus den hl. Petrus dem Herrn empfehlen, dass er ihm den Siegeskranz gebe? Wie erscheinen denn die beiden Apostel neben dem Herrn auf den zahlreichen Sarkophag-Darstellungen jener Zeit, auf dem Mosaik in Santa Costanza, auf den Gemälden des IV. Jahrhunderts in den Katakomben?

lichen Zeugnissen das Gebiet der Conjecturen. Schauen wir, wie weit wir annähernd sicher fortschreiten können.

Die zwei loculi setzen zwei Todte voraus. War der eine, wie nicht bezweifelt werden kann, der hl. Quirinus, wer ist dann der andere gewesen? Ihn hätten wir denn auch in der jüngern Figur auf dem Gemälde zu erkennen, und es begriffe sich, dass dort der hl. Quirinus ihn dem Herrn zur Belohnung vorstellt. Der hl. Ambrosius begrub seinen Bruder Satyrus neben dem Martyr Victor in der Basilica der hl. Fausta (De Rossi, Bull. 1863, p. 40); danach könnte die neben dem hl. Quirinus beigesetzte Leiche wohl auch die einer, uns jetzt unbekanntem hervorragenden Persönlichkeit gewesen sein, vielleicht Desjenigen, welcher die Reliquien nach Rom übertrug.

Allein die Thatsache, dass *von Anfang an* zu *beiden* Seiten des Altares, also *jedem* der beiden loculi entsprechend, eine *fenestella* war, die man doch nur an Gräbern von Heiligen, und damals nur an Gräbern von Martyrern, anbrachte, macht jene Annahme doch wieder bedenklich.

Dass die beiden loculi durch eine Deckplatte geschlossen gewesen seien, ist durch die Thatsache ausgeschlossen, dass beim Bau der Platonica der Mörtel stellenweise auf die Marmorplatten der Einfassung herabgeflossen und dort fest geworden ist; dadurch ist ein Auflegen einer Deckplatte unmöglich. Haben also beide Leichen in diesen loculi geruht, so werden sie *eigene Särge* gehabt haben. Wären dies Sarkophage gewesen, so müssten dieselben ganz oder zerschlagen noch unten stehen, da die fenestellae zu enge sind, um Sarkophage durch sie heraus zu heben; wir würden wenigstens noch Bruchstücke derselben unten finden.

Freilich ist es auffallend, dass auch von Holzsärgen sich nichts gefunden hat. Auch Holzsäрге liessen sich durch die

engen fenestellae nicht herausheben, und wenn man die Reliquien von dort erhob, hätte man wohl die Särge stehen gelassen. Bei den jüngsten Untersuchungen hatten die Arbeiter leider schon, bevor wir kamen, die dicke Lage von Schlamm entfernt, welche den Boden der beiden loculi bedeckte. Aber auch P. Marchi, der die Krypta bis in's Einzelste untersuchte, erwähnt nichts von Holzstücken oder Eisentheilen oder Nägeln, die sich auf dem Boden der beiden loculi gefunden hätten. Und doch war man in alter Zeit bei der Erhebung von Reliquien gar nicht so ängstlich besorgt, Alles bis auf's kleinste Stückchen mitzunehmen, wie die Funde in S. Amrogio zu Mailand (De Rossi, Bull. 1864, p. 8) und im Grabe der hl. Christina zu Bolsena beweisen.

Wenden wir unsere Blicke den zwei Steinkisten zu, welche ausserhalb der arca, am obern Ende der beiden loculi, hinter der Wand gefunden wurden, auf welcher Christus mit den beiden Figuren dargestellt ist.

Man hat angenommen, es seien dort Gebeine aus den Gräbern deponirt worden, welche beim Bau der arca zerstört werden mussten. Allein dass dort schon früher Todte begraben worden wären, wird doch durch das *Strassenpflaster* unter der arca mehr als zweifelhaft.

Zudem sind für die Gebeine die zwei Kisten *eigens* aus Marmor ausgehauen worden. Das ergibt sich zur Evidenz aus der Thatsache, dass in der einen Kiste auf der Seite eine Vertiefung ausgehöhlt wurde, um den Schädel hineinbringen zu können, den wir dort gefunden haben. Warum alle diese Arbeit, wenn es sich bloss um Gebeine handelte von gewöhnlichen Christen, welche hier vor dem Bau der arca begraben gewesen wären?

Beide Kisten sind auf das sorgfältigste verschlossen und mit eisernen Klammern verlöthet gewesen. Wozu diese

Vorsicht, diese besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt, wenn es sich bloss um die hier aufgefundenen Überreste von gewöhnlichen Todten handelte?

Man muss offenbar einen besondern Werth auf diese Gebeine gelegt haben, dass man für dieselben eigene Kisten aus Marmor fertigte, für den einen Schädel eigens eine Vertiefung aushöhlte, beide Kisten so sicher und sorgfältig verschloss.

Beide Kisten sind hier deponirt worden *gleichzeitig* mit dem Bau der arca; ja, sie sind in die Wandung der arca derart eingefügt, dass sie unmittelbar an die Marmorplatten der loculi stiessen; das Mauerwerk, resp. der feste Mörtel der Wandung ruhte theilweise auf ihnen, so zwar, dass der Mauerermeister durch Holzstützen die Wand der arca sichern musste, als wir die Kisten entfernten.

Was war der Grund, dass man die beiden Kisten *so eng* mit der arca verband, sie als zur arca gehörig mit derselben fest vermauerte?

Die Kisten sind weiterhin so gestellt, dass je eine einer der beiden loculi entspricht; hinter jedem loculus liegt eine Kiste.

Alle diese Umstände zusammengenommen zwingen zu der Annahme, dass zwischen den Gebeinen in den Kisten und der arca, zwischen ihnen und den beiden loculi eine *gewisse innere Beziehung und Zusammengehörigkeit* besteht.

Nun habe ich in meiner Schrift die Vermuthung ausgesprochen, dass dies Gebeine seien, welche aus Siscia nach Rom gerettet wurden; dass also ausser Reliquien des h. Quirinus auch noch die von andern Martyrern nach Rom kamen und hier an der Via Appia beigesetzt wurden; dass demnach die beiden loculi *niemals* Särge oder Gebeine enthalten haben, sondern *leere Vorkammern* waren für die dahinter verborgenen Reliquien; dass diese besondere Vor-

sicht und Sicherstellung durchaus motivirt erscheine in einer schutzlos ausserhalb der Thore liegenden Kirche, zumal wenn die Übertragung der Reliquien aus Siscia und der Bau der Platonica nach dem Gotheneinfall unter Alarich 410 statt fand (Vgl. meine Schrift S. 106).

Diese Sätze habe ich als reine Conjectur hingestellt; findet Jemand eine andere Lösung, so wird mich das freuen. Keineswegs habe ich das schwer wiegende Bedenken übersehen, dass die Inschrift und auch der Translations-Bericht einzig von Quirinus reden und von Reliquien anderer Martyrer schweigen. Der Einwurf, dass die Kisten keine Inschrift tragen, ist von keiner Bedeutung; auch die Särge, welche unter Bosio zu unterst im Altar der Quatuor Coronati gefunden wurden und welche unzweifelhaft Martyrerleiber enthalten haben, hatten keinerlei Inschrift. Das Gleiche gilt vom Sarkophage der h. Christina von Bolsena und, um ein späteres Beispiel zu nennen, von dem jüngst aufgefundenen Grabe des h. Emeram zu Regensburg. Wozu eine Inschrift auf Särgen, von denen man hoffte und wünschte, dass sie nie wieder an's Tageslicht kämen, und bei denen man Alles gethan hatte, dies zu verhüten? (1).

Der Kernpunkt in der ganzen Untersuchung ist und bleibt die Thatsache, dass die Platonica als *Grabkapelle für die Reliquien des h. Quirinus erbaut worden ist*, und dass die wenn auch schon seit Jahrhunderten bestehende Annahme

(1) Die Kisten enthielten keine ganzen Skelette, sondern nur Theile. In der Kiste hinter der ältern Figur auf dem Gemälde der arca fand sich der ganze Schädel eines ältern Mannes und mehrere grössere, starke Knochen, aber u. a. auch ein Stück eines jüngeren Schädels. Die zweite Kiste enthielt neben andern Gebeinen das Stück eines Schädels und eine Anzahl von Kinder-Rippen. Das setzt also Gebeine von mindestens drei Todten voraus.

aufgegeben werden muss, hier seien die Apostelleiber verborgen gewesen. Wie diese Tradition entstehen konnte, begreift sich aus den zwei leeren loculi in der arca, zumal seitdem die Quirinus-Inschrift verdeckt war. Die Berge-
stelle Petri und Pauli ist nicht in einem Anbau, sondern *innerhalb der Kirche* von San Sebastiano, in der « Basilica Apostolorum » zu suchen, und wenn die päpstliche Commission meinen Anträgen entspricht, dann hoffe ich, im nächsten Hefte der Q. S. berichten zu können, dass sie wiedergefunden ist. Ob die Reliquien des h. Quirinus noch in der Platonica sind oder nicht, ist eine verhältnissmässig nebensächliche Frage.

d. W.